

Moment mal... vom 14. November 2020



Foto: Dr. Andreas Reich © KK Barnim

Trauer – eine Aufgabe der Liebe

„Alles hat seine Zeit“ heißt es in der Bibel. Lachen und fröhlich Sein, Weinen und Klagen. Morgen ist Volkstrauertag – auch wer nicht in die Kirche geht, genießt das Nach-innen-gekehrt-Sein und die allgemeine Ruhe.

Volkstrauertag spricht uns als gemeinsame Erben einer fürchterlichen Herkunft an. Unsere Eltern, Großeltern haben den Größenwahnsinnigen gewollt oder geduldet – jedenfalls nicht verhindert. Und haben damit die unmenschlichste Gesellschaft der Menschheit hergestellt. Gott sei Dank verlöschte der Spuk nach 12 Jahren und 60 Millionen Toten. Millionen Frauen blieben zeitlebens verwitwet, und Millionen Kinder wurden ohne Vater, ohne Eltern groß, und wie viele Alpträume stecken noch in Menschen. Wieviel Schrecken von Verfolgung und Qual lasten täglich auf den Seelen.

Was in unseren Tagen passiert, ist nicht weniger grausam. Dies Auslöschen von Menschenleben – einfach mal so – ist abscheulich. Ob auf offener Straße oder vor einer Synagoge oder in der Kirche: Jeder war ein einzigartiger Mensch, mit seinen Vorlieben und seiner Lebensart, seiner Sorge, seinen Nächsten.

Wie kann ein Mensch nur Menschenleben auslöschen, frage ich mich. Für wie wertlos muss man sich selbst halten, wenn man andere Menschen hundertfach entwertet?

Gegen den Tod hilft nur die Liebe. Die Toten mögen vom Geheimnis der Welt aufgenommen sein; erstattet bekommen alles, was ihnen an Leben geraubt wurde. Und wir Zurückbleibenden mögen uns aneinander festhalten und mit Tränen in den Augen sagen: Gut zu leben; gut, dass du da bist.

Dr. Andreas Reich, Pfarrer und Krankenhausseelsorger im Klinikum Barnim in Eberswalde und im Kirchenkreis Barnim